Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Bezugspreis frei Haus durch die Austräger vierteljährlich M. 2,10, monatlich 70 Pf., durch die Post bezogen desgl. und 14 Pf. monatlich Bestellgeld; bei Abholung in der Exped. M. 1.50 beim 60 Pf. Einzelnummer 15 Pf. — Erscheinen 5 mal wöchentlich. — Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr geboten — Erfüllungsort Merseburg. — Fernruf 100. Geschäftsstelle Hälterstr. 4.

Anzeigenpreis für die einspaltige Kleinzeile oder deren Raum 30 Pf. für Ortsansagen, kleine Anzeigen, Haushalt und Familie betr., 20 Pf. Die Gültigkeit für die laufende Bezugszeit (Vierteljahr bezw. Monat) wird von Bestellern an keine Anzeigen zu Zahlung genommen. Gerichtlicher Tag wird angemessen höher berechnet. — Reklamezeile 75 Pf. — Ziffergebühr und Beilagen extra.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

Amtliches Anzeigeblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 74. Donnerstag, den 28. März 1918 158. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen

Seite 6 betr:

Musterung der Landsturmpflichtigen des Geburtsjahres 1900.

Tageschronik

Neue große Erfolge im Westen. Der Feind weicht in breiter Front.

Die Fernbeschießung von Paris weckt zunehmende Panik.

Die Entente als Käufer des sibirischen Getreides.

20 000 To. U-Bootsstrecke.

Amerikas Appetit auf Mexiko.

Neuordnung der Aufbringung der Nahrungsmittel.

Die vielbesprochene Denkschrift des Kriegsausschusses der deutschen Landwirtschaft, in welcher die landwirtschaftlichen Körperschaften dem Kriegsernährungsamt Vorschläge zu einer besseren Erfassung der Nahrungsmittel unterbreiteten, hat nun endlich eine gewisse Erledigung gefunden. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes hat in einem Rundschreiben an die Bundesregierungen bestimmt, daß Landwirtschaft und Handel bei der Aufbringung der rationierten Nahrungsmittel mehr als bisher beteiligt werden sollen. Mit Recht wird in dem Rundschreiben betont, daß die Arbeitsfreudigkeit der Landwirte nicht durch polizeiliche Aufsicht gehoben werden kann, sondern nur durch die eigene Mitarbeit bei der Aufbringung der geernteten Mengen. Hier stellt sich erfreulicherweise auch das Kriegsernährungsamt auf den Standpunkt, daß die Träger der Erzeugung auch die Träger der Erfassung der Erzeugung werden müssen. Zu diesem Zwecke soll bei jedem Kommunalverband eine Geschäftsabteilung gegründet werden, die aus Vertretern der Landwirtschaft oder deren genossenschaftlichen Gliederungen und Vertretern des Handels besteht. Diese Geschäftsabteilung hat die geschäftliche Seite der Erfassung durchzuführen, in erster Linie den Ankauf und das Fortschaffen der Waren. Auf diese Weise erfolgt eine Entlastung der Behörden und die Uebertragung der finanziellen Verantwortung wie des geschäftlichen Wagnisses an rein sachverständige Hände. Solche Geschäftsstellen werden auch im eigenen Interesse bestrebt sein, alles Erfaßbare wirklich herauszuziehen. Nach Ansicht des Kriegsernährungsamts sind die Geschäftsabteilungen am zweckmäßigsten in der Form der G. m. b. H. zu bilden, sollen aber von der Behörde des Kommunalverbandes in der Einhaltung der Preise, in den Verdienstspannen und in der Listenführung zur Erfassung aller Vorräte und in der Weiterleitung des Erfaßten überwacht werden. Ihnen wird die Erfassung des Getreides, der Futtermittel, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Fette, Milch, Eier, des Geflügels, des Obstes und Gemüses übertragen. Dabei wird es sich unter Umständen empfehlen, die einzelnen Waren verschiedenen Geschäftsstellen zu übertragen, da für Getreide und Futtermittel andere Organisationen zweckmäßig sein können als für leichtverderbliche Waren wie Kartoffeln, Milch, Eier und Butter. Zur Ausführung der Erfassung stehen den Geschäftsabteilungen der Kommunalverbände die behördlichen Bestandsaufnahmen zur Verfügung; daneben werden die Geschäftsstellen angewiesen, sich einen breiten Unterbau durch den freiwilligen Zusammenschluß der Erzeuger zu Erzeugervereinigungen nach Gemeinden und Gutsbezirken zu schaffen. Die Verwaltungsbehörde behält die Pflicht, das Erfassungsgeschäft laufend zu überwachen und Säumige durch Enteignung oder sonstige Zwangsmaßnahmen zur Erfüllung ihrer Pflicht anzuhalten.

Diese Regelung entspricht im wesentlichen den Vorschlägen des Kriegsausschusses der deutschen Landwirtschaft. Man kann jetzt nur der Erwartung Ausdruck geben, daß mit der Durchführung dieser Regelung so frühzeitig begonnen werden möchte, daß beim Beginn der neuen Ernte alle Kommunalverbände geschäftsführende Organe haben, die sich aus Vertretern der Landwirtschaft und des Handels zusammensetzen und in den Erzeugerorganisationen einen tragfähigen Unterbau besitzen.

Vom Krieg und Frieden.

Aus dem Westen

Neue gewaltige Erfolge.

Unsere Truppen vor Albert. Lihons, Roye und Royon genommen.

Berlin, 26. März, abends. (Amtlich.)

Ein neuer Abschnitt in der gewaltigen Schlacht! Zu beiden Seiten der Somme ist der Feind auf breiter Front im Rückzuge. In der Verfolgung haben wir unsere alten Stellungen vor der Sommeschlacht von 1916 nach Westen bereits an vielen Punkten überschritten. Wir stehen von Albert, Lihons, Roye und Royon sind genommen.

Der vierte und fünfte Tag der Offensive

führte die Truppen der Armee Below mitten in das Gelände der Sommeschlacht. Gegen das deutscherseits im Frühling 1917 geräumte Gebiet hatten die Engländer nie eine Offensive für möglich gehalten. Sie konnten sich nicht vorstellen, daß die Deutschen ein Gelände wählen würden, dessen Schwierigkeiten sie kannten. Diese Schwierigkeiten wurden zwischen Bapaume und Peronne in drei Tagen überwunden. Sie waren gering im Vergleich zu dem, was die Truppe auf dem alten Kampfgelände der Somme erwartete. Bereits vor den starken Drahtverhauen der letzten deutschen Stellung aus der Sommeschlacht begannen die Wege fast unfahrbar zu werden. Nur mit unsäglicher Mühe fanden die Kolonnen zwischen den tiefen Granatlöchern ihren Weg. Die Engländer hatten die großen durchlaufenden Straßen nie wiederhergestellt. Ueberall in den alten Gräben und Unterständen fand der Feind Deckung. Südlich Bapaume, das der Engländer in den alten, die Stadt um umfassenden deutschen Stellungen wütend verteidigte, wurde noch am 24. März Gelände gewonnen. Damit war das Schicksal der Stadt entschieden. Die in der Nacht zum 25. Lesboeufs und Longueval erreichenden deutschen Divisionen bedrohten die englische Rückzugsstraße nach Albert in der Flanke. Am Morgen des 25. liefen ihnen von Norden und Osten kommend zahlreiche Engländer in die Arme.

Berlin, 26. März. Auch am fünften Tage nimmt die Kaiser-Schlacht im Westen zwischen Scarpe und Oise für die Deutschen siegreichen Fortgang. Dort auf dem alten Somme-Kampffeld, das dem Feinde immer wieder die besten Rückzugs- und Aufnahmestellungen mit glacisartigem Schußfeld bietet, wo er sich in festungsartigen Ruinendörfern, ausgebauten Batteriestellungen und betonierten Maschinengewehrnestern verankern konnte, sind die Engländer erneut geschlagen. Die von nahen und entfernten Kriegsschauplätzen eiligst herangeführten frischen Divisionen haben sich im Norden und Süden des breiten Angriffsfeldes in wütenden Gegenangriffen verblutet. In heißem Ringen wird ein Ort, eine Höhe nach der anderen gestürmt. Lache, Kanäle, Flüsse — sie bilden kein Hindernis für unsere unverzleichlichen Truppen. Auf der weiten blutgetränkten Wahlstatt liegen Waffen, Ausrüstungsstücke, gefallene Pferde, Panzerwagen, Geschütze, und immer wieder Mengen von Munition zwischen kakibraun gekleideten zahlreichen Toten. Um Roupy entbrannten besonders heiße Kämpfe, in denen der vor Verdun mit dem Orden Pour le Merite ausgezeichnete Leutnant Rackow neue Proben seiner Tapferkeit lieferte. Nördlich der Straße Dallon-Roupy siegen, hingemäht durch unser Feuer, 2 bespannte englische Munitionswagen, die im Galopp ihren Infanteriebegleitbatterien Munition bringen wollten. Zahllose Sprengtrichter unserer Artillerie weisen die Spuren der Feuerwalze. Andere, mit Durchmessern von 30 und einer Tiefe von 8 Metern, erinnern an die Zeit unserer Frontverlegung vom Jahre 1917. Um diese Granattrichter entspinnen sich besonders harte Kämpfe. An einzelnen Stellen im Süden sind unsere Truppen weit über 45 Km. vorgedrungen. Die Beute an Kriegsmaterial jeder Art wächst dauernd. Schon sind gegen 1000 Geschütze, darunter eine Unmenge schwerer und schwerster Kaliber, erbeutet. Der Erfolg der gewaltigen Schlacht steigert sich von Stunde zu Stunde. Die blutigen Verluste des Feindes sind außerordentlich schwer.

Der sechste Tag. Ungeheure Feindverluste.

Berlin, 26. März. Der 26. März als sechster Tag der großen deutschen Verteidigungsoffensive sieht unsere Armeen nach wie vor in ununterbrochenen Großkämpfen siegreich westwärts schreiten. Starke, von weither herangeführte feindliche Reserven konnten trotz verzweifelter Wehr und Gegenwehr den deutschen Ansturm nicht aufhalten. Die blutigen Verluste der Engländer und ihrer Hilfsvölker steigern sich zu ungeheuren Zahlen. Sie übertreffen alles bisher Dagewesene. Weder in Rußland noch in Italien waren die Opfer von solcher Höhe. Diese Tatsache erklärt sich aus dem zähen Widerstand der Briten und ihren massierten, von Franzosen und Amerikanern unterstützten Gegenangriffen. Dazu kommt, daß die englische Infanterie unter dem Kurzfeuer ihrer eigenen Artillerie leidet und zeitweilig zwischen dem deutschen Vernichtungsfeuer und dem eigenen Artilleriefeuer eingekeilt war. **Eine große Anzahl englischer Divisionen ist gänzlich aufgerieben.** Inzwischen hat der englische Funkendienst die geringen Verluste der unentwegt angreifenden Deutschen zugegeben. Infolge des fast täglich herrschenden Nebels seien sie oft unbemerkt an die englischen Stellungen herangekommen, die auch nach einer Woche nicht nachlassende Wucht des deutschen Stoßes muß selbst das Reuterbüro bekennen. Der betreffende Bericht des 26. März meldet: „Der Riesenkampf dauert ununterbrochen fort, ohne daß die Kraft des Feindes merklich abnimmt.“ Er fügt hinzu: „Die englischen Truppen ziehen sich langsam zurück und vernichten alles.“ Der deutsche Heeresbericht hatte bereits die Verwüstung französischen Landes durch die Engländer gemeldet. Auch das amtliche englische Büro stellt nunmehr diese Tatsache fest. Die deutsche Beute wächst weiterhin. Auch die Gefangenenzahl hat sich wiederum erhöht. Der Erfolg eines jeden Schlachttages wird von dem nächsten überboten, denn in breiter Front hat bereits die Verfolgung des geschlagenen Feindes begonnen!

Die große Zahl der Gefangenen kommt den Deutschen bei den Wiederherstellungsarbeiten der Wege im rückwärtigen Gebiet besonders zugute.

Heranholung von Kanonenfutter.

Aus Zürich wird gemeldet: Aussagen von Reisenden aus Frankreich und gewisse Anzeichen im französischen Bahnverkehr lassen darauf schließen, daß die französischen Kolonialtruppen in Eilzügen aus ihren südfranzösischen Winterquartieren an die Front gebracht werden. Auch zwischen Italien und Frankreich rollen seit Freitag unausgesetzt Militärzüge.

Londoner Telegramm der Pariser Blätter vom Freitag Abend melden, daß neue Verstärkungen aus den englischen Garnisonen nach Frankreich seit Tagen unterwegs sind. Der „Matin“ beziffert sie auf mehr als 400 000 Mann.

Das holländische Nieuwsbüro meldet aus London: Die „Daily Mail“ berichtet, die Regierung habe sich entschlossen, die Rekrutierung im Lande selbst zu beschleunigen.

Reuter bezeugt die zunehmende Verwirrung und Ermüdung auf englischer Seite.

Amsterdam, 26. März. Ein am Sonntag abgesandtes Reutertelegramm von der Front spiegelt die Verwirrung wieder, von der die geschlagenen englischen Verbände ergriffen sind. Der äußerst unklare Bericht deutet zwischen den Zeilen den ungewöhnlichen Ernst der Lage an, indem er zugibt, daß der Feind bei Ham eine Umfassung ausführt, die durch energische Gegenangriffe der englischen Truppen verhindert sein soll. Weiter findet sich das Eingeständnis, daß die englischen Truppen im allgemeinen zähen Widerstand leisten, der feindliche Druck aber immer noch so gewaltig sei, daß die augenblickliche Frontlinie noch nicht als die endgültige Verteidigungsstellung betrachtet werden könne. Den Heldentaten der britischen Truppen wird ausführlich gehuldigt, dabei wird jedoch darauf hingewiesen, daß die englischen Divisionen durch die Kämpfe der letzten Tage stark ermüdet seien.

Die Durchbrechung der Ententefront zugegeben.

Genf, 26. März. Eine Meldung des „Temps“ besagt, der Feind habe die französisch-englische Frontverbindung durchbrochen. Es seien alle Gegenmaßnahmen getroffen.

Große Materialverluste eingestanden.

London, 25. März. Das Kriegsamt meldet: Während des Vormittags des 25. März schlugen unsere Truppen auf einer Front von der Somme bis nördlich von Rancourt andauernd heftige Angriffe mit völligem Erfolge ab. Dem Feinde wurden durch Artillerie und Maschinengewehre schwere Verluste zugefügt. Frische feindliche Angriffe ermöglichten es dem Gegner westlich und südwestlich von Bapaume in der Richtung auf Courcelette Fortschritte zu machen. Südlich von Peronne wurden unsere Truppen an einigen Stellen westlich der Somme etwas zurückgedrängt. Weiter südlich gelang es dem Feinde, einige Fortschritte zu machen und Nesle und Guiscard zu nehmen. Französische Verstärkungen treffen in dieser Gegend ein. Unsere Truppen sind, obwohl ermüdet, guten Mutes und kämpfen glänzend. Der Feind rückt unter schweren Opfern vor. Unsere Verluste an Material sind groß und schließt eine Anzahl Tanks ein.

Die Ueberlegenheit der deutschen Artillerie.

Der Einsatz der Artillerie erfolgte mit gewaltiger Wucht und völlig überraschend. Zahlreiche in aller Stille erprobte Verbesserungen bewährten sich glänzend. Durch bisher nicht angewandte Fliegerdeckungen blieb der deutsche Aufmarsch der feindlichen Erkundung völlig verborgen. Durch neue technische Mittel wurde das Einschießen verschleiert. Diese Vorbereitungen blieben natürlich der eigenen Truppe nicht verborgen. Umsomehr muß die Verschwiegenheit der bei den vorausgegangenen Erkundungsgefechten in Feindeshand geratenen Mannschaften anerkannt werden. Der Munitionseinsatz [illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919180328-18/fragment/page=0001

waltig. Die Wucht des Feuers wird durch aus Gefangenenaussagen bezeugt. Die Wirkung der Gasgranaten war groß. Beim Vorgehen entwickelte die deutsche Artillerie beispiellosen Schneid. Die feindlichen Maschinengewehrnester wurden von der Feldartillerie durch Nahbekämpfung erledigt.

Das neue Gasgeschoß.

Genf, 25. März. Wie der „Temps" berichtet, verwandten die deutschen Sturmtruppen außer ihren Sturmwagen ein neues geheimnisvolles Gas von außerordentlicher Wirksamkeit. Die englische Infanterie und die Artilleriebedienung müssen die Gasmasken Tag und Nacht tragen.

Zürich, 26. März. Der „Zür. Anz." meldet: Die gesamte französische Front steht neuerdings unter scharfem Artilleriefeuer. Da auch andernorts Angriffe zu erwarten sind, ist die alliierte Heeresleitung in der Verwendung ihrer unter General Foch stehenden Reservearmee offenbar stark behindert.

Feindliche Heeresberichte.

Französischer Heeresbericht vom 26. März nachmittags: Die Schlacht dauerte mit Heftigkeit am Abend des 25. März und in der Nacht an. Der Feind vervielfältigte seine Angriffe an der ganzen Front von Noyon bis Chaulnes. Die in der Gegend von Noyon gut aufgestellte französische Artillerie unterstützt wirksam die französische Infanterie, deren Widerstand und häufige Gegenangriffe das Vordringen der Deutschen aufhalten und ihnen hohe Verluste zufügen. Noyon wurde während der Nacht in größter Ordnung geräumt. Die Franzosen haben das linke Ufer der Oise in festem Besitz. Von den übrigen Fronten nichts zu melden.

Englischer Heeresbericht vom 26. März morgens: Der Kampf schlief während der Nacht ein und unsere Truppen richteten sich in neuen Stellungen östlich Roye und Albert ein. Nördlich der Somme wird die Wiederaufnahme des Kampfes erwartet, hat jedoch noch nicht begonnen. Es wird berichtet, daß sich heute morgen südlich der Somme Angriffe gegen unsere und die französischen Truppen in der Nähe von Roye und Chaulnes entwickeln. Die Verluste des Feindes bleiben schwer, und er ist genötigt gewesen, seine Schlachtfront von allen Seiten des westlichen Kriegsschauplatzes zu verstärken (!) Ueber 70 feindliche Divisionen sind bekanntermaßen in die Schlacht verwickelt.

Hilferufe nach Italien.

Genf, 26. März. Nach Mailänder Berichten sind dringende Hilferufe der englischen und französischen Armeeleitung an die verbündete italienische Heeresleitung gelangt. Nach einem Telegramm der Mailänder Blätter tagt in Rom seit Sonntag mittag der Ministerrat.

Die Ferngeschützung von Paris.

Bern, 2. März. Die französischen Blätter sind mit Kommentaren und Nachrichten über die Beschießung von Paris angefüllt. Den Zeitungen sind folgende Einzelheiten zu entnehmen: Am Sonnabend fielen 24, am Sonntag vormittag 19 Granaten in die Stadt. Ein Stadtviertel wurde besonders schwer betroffen; ja, je mehr man sich der Gefahrzone näherte, desto mehr änderte sich das Bild der Stadt, die in der Gefahrzone selbst ganz ausgestorben ist. Die Untergrundbahnen im 19. und 20. Arrondissement verkehren nicht mehr bis zur Endstation. Gegen die Verbreiter von Listen über die Einschlagstellen wird sehr scharf vorgegangen. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Blätter bestätigen, daß die deutschen Flugzeuge am Samstag Morgen das Feuer geleitet haben. Die Zeitungen weisen zahlreiche Zensurlücken auf.

Genf, 26. März. Die Zielrichtung der Paris beschießenden deutschen Ferngeschütze soll nach Pariser Meldungen von Montag mittag bereits mehrfach gewechselt worden sein. Es sind durch die deutschen Geschosse mehrere räumlich voneinander gelegene Stadtviertel Paris' heimgesucht. In Faubourg-St. Antoine fielen bereits Sonntag abend die ersten deutschen Geschosse, die große Verwüstungen anrichteten und zu einer Flucht der Bevölkerung nach den inneren Boulevards führten. Westschweizerische Zeitungen sprechen bereits davon, daß die großen Depots und Arsenale bei Fortdauer der artilleristischen Angriffe auf die Hauptstadt in Sicherheit gebracht werden müßten.

Französische Nachrichtensperre.

Genf, 26. März. Seit Montag früh sind in Paris keine Telegramme der Kriegskorrespondenten an der französischen Front eingegangen. Mutmaßlich steht die Nachrichtensperre von der Front in Zusammenhang mit dem Beginn wichtiger Ereignisse an der französischen Front.

Der „Baj. Anz." meldet: Offenbar infolge der Beschießung von Paris waren die telegraphischen Verbindungen zwischen Paris und den Schweizer Städten am Sonnabend von 9 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags und von ½3 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends unterbrochen. Ebenso versagten die Drahtleitungen zwischen Paris und der Schweiz am Sonntag und Montag viele Stunden lang.

Ludendorff über die Kaiserschlacht.

Aus dem Großen Hauptquartier berichtet ein Kriegsberichterstatter mehrerer Blätter über den Empfang der Pressevertreter durch General Ludendorff in der Nacht des 25. März. Der Feldherr äußerte sich kurz wie folgt:

„Der Verlauf der Schlacht vollzieht sich genau, wie er gedacht und erhofft war. Die Infanterie hat sich herrlich geschlagen, wie man es herrlicher sich nicht denken kann, getragen von den anderen Waffen. Der Schwung, mit dem sie 1914 in den Kampf ging, ist so erhalten geblieben, und er wird sie weiter tragen, trotzdem der Gegner stark ist und entschlossen kämpft. Das ungeheuer Schwere ist gelungen, den Kampf hinüberzuführen aus dem Stellungs- in den Bewegungskrieg, wo der Angreifer alles gegen sich, der Verteidiger die starken Abwehrmittel ausgebauter Stellungen für sich hat. Der Engländer baut unterirdische Gänge aus den Gräben nach vorn liegenden Trichtern, die er mit Maschinengewehren besetzt. Unsere Infanterie nahm diese überall im Gelände verstreuten Maschinengewehrnester, Gräben und Löcher mit demselben Ungestüm stürmend, ohne jede artilleristische Vorbereitung. Allein die Armee Hutier konnte heute 2000 erbeutete Maschinengewehre zählen. Die Leistung der Infanterie ist gar nicht hoch genug zu werten. Man vergesse dabei nicht: die stürmende Mannschaft hatte bis 5 Tage Marsch fast ohne Nachtruhe hinter sich, und sie wird an Kampftagen nicht einmal, sondern zmal eingesetzt! Trostlos ist die Vernichtung des Landstriches, über den der Kampf hingeht. Das sollten alle die sehen können, die immer noch nicht von einsehen, welch entsetzliches Unheil das Heer von der Heimat ferngehalten hat. Selbst Ostpreußen gibt dafür keinen Maßstab. Es litt nur vorübergehend. Aber hier ist nun 3½ Jahre Krieg. Und warum gelang es der Tapferkeit unserer Leute, den Feind von unserem Lande fernzuhalten? Weil wir vor dem Kriege stets auf eine Richtung drangen, die den allernotwendigsten Anforderungen genügen konnte. Dabei müssen wir auch bleiben. Aendern sich die Menschen, dann wird sich das auch ändern. Aber die Menschen müssen anfangen, anders zu werden."

Unseren Glückwunsch zu dem am selben Tage erhaltenen Großkreuz des Eisernen Kreuzes beantwortete Ludendorff damit, daß er die Auszeichnung für die Tätigkeit des Generalstabes voll großer Freude empfangen habe. Anfang Februar erging die Weisung: In der Nacht vom 20. bis 21. März beginnt der Angriff, und auf die Minute war alles fertig, und wie, haben wir gesehen.

Jeder blamiert sich so gut er kann!

Washington, 25. März. (Reuter.) Die „Wochenschau" des amerikanischen Kriegsamts sagt: „Der deutsche Angriff auf die Engländer hat die Kämpfe im Westen wieder eröffnet. Diese Operation bestätigt uns, daß das deutsche Oberkommando außerstande war, die strategische Lage durch politische Mittel zu beherrschen (!!), wie man es in den letzten vier Monaten unablässig versucht, und daß es gezwungen wurde, sich auf ein verzweifeltes Wagnis einzulassen, um die Herrschaft über die Völker der Mittelmächte zu behaupten und womöglich einen siegreichen Frieden durch das Kriegsglück zu erzwingen." Die „Wochenschau" beschreibt sodann die militärischen Operationen und sagt dabei, daß die Engländer heftig angegriffen wurden. Dann heißt es weiter: Obwohl die Deutschen in der Lage waren, vorzudringen, ist eine bestimmte Durchbruchsbewegung noch nicht zu erkennen (!). Die Verluste des Feindes sind außerordentlich schwer. Vor dem deutschen Angriff herrschte an der ganzen britischen Front lebhafte Tätigkeit. Die britischen Truppen waren in einer Reihe von Ueberfällen erfolgreich, die energisch in die Linien des Feindes vorgetrieben wurden, und die von Schnelligkeit und Initiative zeugten." Die „Wochenschrift" fügt hinzu, daß die Amerikaner ihre Schützengräben nordöstlich von Badonvillers noch immer behaupten, und daß ihre Artillerie die feindlichen Werke mit Erfolg beschoß und beträchtlichen Schaden anrichtete. Die „Wochenschau" erwähnt ferner die feindliche Tätigkeit in Italien, die das Vorspiel zu einer Offensive bilden könne. Die Oesterreicher richteten einen heftigen Angriff auf das Frenzela-Tal, wurden aber aufgehalten.

Washington, 26. März. (Reuter.) Wilson hat an Haig folgende Depesche geschickt.

„Darf ich meiner glühenden Bewunderung für die Standfestigkeit und den Mut, mit dem Ihre Truppen dem deutschen Angriff Widerstand geleistet haben, und dem vollkommenen Vertrauen Ausdruck geben, mit dem alle Amerikaner erwarten, daß Sie einen sicheren Endsieg erringen werden."

Was man nicht mit Waffen erkämpfen kann, das sucht man zu ertelegraphieren.

Die Sorge steigt auch jenseits des Großen Teiches.

Amsterdam, 26. März. „Alg. Handelsbl." erfährt aus Newyork, der ernste Zustand an der Front werde allgemein empfunden. Die Blätter geben dauernd Sonderausgaben aus. Selbst die konservativen Blätter, die seit den Tagen des Bürgerkrieges niemals Sonntags erschienen sind, erscheinen jetzt in einer Sonntagsausgabe, um vor Optimismus zu warnen. Im übrigen schwankt die Stimmung von Nachricht zu Nachricht.

Washington, 26. März. General Wood erklärte in der militärischen Kommission des Senats, die „Sachverständigen" seien alle davon überzeugt, daß die deutsche Offensive nicht gelingen werde. Er empfahl, daß die amerikanische Armee so rasch als möglich 2 Millionen Mann über den Ozean sende (!!) und weitere 2 Millionen Mann schleunigst ausbilden lasse.

Der Sachverstand der amerikanischen Maulhelden wird hier nach Gebühr gewürdigt werden. Die zwei Millionen Amerikaner werden aber allenthalben die größte Heiterkeit hervorrufen.

Stegemanns Urteil.

Stegemann bezeichnet im Berner „Bund" die deutschen Erfolge vorderhand als ein gewaltiges Vorspiel, so groß auch der errungene taktische Vorteil sei. Der britischen Führung sei das Heft aus der Hand gewunden, sie sei der Lage nicht gewachsen.

Was nun geschieht, bleibe abzuwarten, und zwar zunächst, ob der Stoß weitergeführt wird oder ein anderer Abschnitt in Bewegung kommt. Die schwierige Lage liege jetzt bei General Foch, der die strategische Reserve als Manövriermasse in der Hand halten muß, da man nicht weiß, wo und wie die deutsche Offensive fortgesetzt wird, der aber in Gefahr geraten kann, sich seine Armee brockenweise ablocken zu lassen, um wankende Frontabschnitte zu festigen, statt einen Gegenschlag zu führen.

Neue „Enthüllungen" der französischen Regierung.

Genf, 25. März. „Matin" kündigt an, die französische Regierung werde die Instruktion Bethmann Hollweges an den damaligen Botschaftsrat Kühlmann, die ein Entgegenwirken gegen die Politik Lichnowskys anordnete und ferner den Berlin—Wiener Depeschenwechsel aus dem Juli 1914 veröffentlichen.

Wird England mürbe?

Die Anzeichen, daß die englische Zähigkeit jetzt auf die härteste Probe gestellt wird, mehren sich von Tag zu Tag. Ein in Holland internierter Engländer erhielt von seiner Mutter vor wenigen Tagen aus London folgenden Brief: „Die Lebensmittel sind hier derartig knapp, daß man nicht ein noch ein weiß. Seit sechs Tagen können wir weder Fleisch noch Butter erhalten. Es finden täglich große Arbeiterversammlungen statt, die gegen den Krieg sind und gegen eine Vergrößerung der Armee. Die Tumulte auf den Straßen sind derartig, daß man sich abends nicht aus dem Hause traut. Täglich erhält man Flugblätter mit der Ueberschrift: „Nieder mit Lloyd Georges Politik."

Ein deutsches Luftschiff über Aegypten?

Reuter meldet aus Kairo: Amtlich wurde am 21. März zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß ein feindliches Luftschiff an der Küste gesehen wurde. Es ergingen Warnungen mit Rücksicht auf mögliche Angriffe, und es wurde aufgefordert, einer Verfügung nachzukommen, wonach Leuchtsignale usw. verboten werden. Am Abend meldete ein drahtloses Telegramm des Luftschiffahrtsdienstes das Erscheinen eines Luftschiffes oberhalb Kretas, das nach Norden fuhr; man wisse nicht, welchen Kurs das Luftschiff später eingeschlagen habe.

Aus dem Osten

Gegen die Bolschewisten in Ostsibirien.

„Times" meldet aus Peking: Die von dem Kosakenoffizier Semenow organisierte Bewegung findet überall energische Unterstützung. Infolgedessen war es ihm möglich, Karemskaja aufs neue zu besetzen, wodurch seine Truppen die Eisenbahnlinien beherrschen und einen Sammelpunkt für alle antibolschewistischen Elemente in Ostsibirien bilden können. Obwohl 15 000 Bolschewisten Wladiwostok noch besetzt halten, beherrschen die fremden Kriegsschiffe die Stadt, deren Vorräte sich in den Händen der Zollbehörde befinden.

Keine Besetzung der sibirischen Bahn durch Japan.

Stockholm, 25. März. Nach einem Funkspruch der russischen Regierung sind alle Mitteilungen von einer angeblichen Besitzergreifung der sibirischen Eisenbahnen frei erfunden und erscheinen an leitenden russischen Stellen lächerlich (!). Die Kriegsgefangenen haben sich längs der Eisenbahn gruppiert. Sie sind unbewaffnet und werden von ausreichend bewaffnetem Militär bewacht. Die russische Regierung protestiert gegen die Verbreitung solcher wissentlich falscher Gerüchte durch die Vertreter des Auslandes, welche Komplikationen der allgemeinen Lage Rußlands hervorriefen, die ohnehin schon kompliziert genug ist.

Daß Japan auch keine Besetzung der sibirischen Bahn beabsichtigt, wird die russische Regierung bauen zu behaupten in der Lage sein!

Sibirien verweigert Getreidelieferungen für Großrußland.

Petersburg, 25. März. (Indirekt.) Die Bemühungen der Sowjetregierung, für Großrußland aus Sibirien Getreidelieferungen zu erhalten, sind nach Meldungen maximalistischer Blätter gescheitert. Die Regierung der sibirischen Volksrepublik hat die Sowjetregierung davon verständigt, daß die Getreidelieferungen nicht möglich sind, weil alle vorhandenen Getreidevorräte von den Amerikanern und Engländern aufgekauft worden sind. Auf Grund der geschlossenen Verträge, in denen Sibirien als Austausch wichtige Industrieerzeugnisse zugestanden würden, sei eine Aufhebung der getroffenen Vereinbarungen nicht angängig.

Die Heimbeförderung der Kriegsgefangenen aus Rußland.

Basel, 26. März. Die „Basl. Nachr." melden: Die in Petersburg eingetroffene Kommission der Zentralmächte wird sich in erster Linie mit der Heimbeförderung der Kriegsgefangenen beschäftigen.

Deutsche Schiffe in Odessa angekommen.

Berlin, 26. März. Der deutsche Dampfer „Patmos" von der Levantelinie und ein anderer deutscher Dampfer sind in Odessa eingetroffen. Die Schiffahrt nach dem wichtigsten Exporthafen der Ukraine kann damit als eröffnet gelten. Dieser Erfolg ist im wesentlichen der im Schwarzen Meer tätigen Minenräumdivision der kaiserlichen Marine zuzuschreiben, die unter großen Schwierigkeiten den Weg durch das minenversuchte Schwarze Meer von Konstanza nach der Donaumündung und von dort nach Odessa freigemacht hat.

Der Seekrieg

Wieder 20 000 To. U-Bootsbeute.

Berlin, 27. März. (Amtlich.) Unsere Unterseeboote versenkten im Aermelkanal und in der Irischen See fünf Dampfer und mehrere Segler mit zusammen 20 000 Br.-R.-To. Die versenkten Dampfer waren sämtlich tiefbeladen. Namentlich wurden festgestellt: die englischen bewaffneten Dampfer „Narrigator" (3738 To.) „Jweed" (1777 To.) mit Kohlenladung, der englische Segler „Eliza Anne", die englischen Fischkutter „Margaret", „Wawe", „Sunrise", und der belgische Fischkutter „O. 266".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 27. März. Wenn es noch eines Beweises dafür bedürfte, daß unsere U-Boote viermal schneller versenken als die englischen Werften bauen, so hat ihn das konservative Unterhausmitglied Bellaiers durch seine Kritik an der Rede des englischen Ministers Geddes erbracht. Bellairs behauptete, daß sich der Verlust des Weltschiffraums, ungerechnet den durch Seeunfälle aller Art entstandenen Schaden, im Jahre 1917 auf 6¼ Millionen To. belief. In Wirklichkeit hat der Verlust 9,4 Millionen To. betragen; doch Bellairs rechnet für England zu günstig und fährt deshalb fort: Die deutschen U-Boote versenkten mithin wöchentlich 120 000 To. im Durchschnitt. Da die englischen Werften im Januar 1918 nur 56 000 To. erbauten, während die englische Handelsflotte sich nach amtlichen englischen Berichten wöchentlich um 70 000 To., im Februar sogar um 80 000 To. verminderte, so folgt hieraus, daß die Weltonnage in dieser Zeit wöchentlich mehr verlor, als England in einem ganzen Monat erbaute." Bellairs kam auch auf die mit den Geleitzügen verknüpften Nachteile zu sprechen und faßte sein Urteil zusammen in die Worte: „Ich glaube nicht an die Wirksamkeit der Geleitzüge."

Zwei englische Kriegsschiffe gesunken.

Die englische Admiralität meldet: Ein Minensuchboot der königlichen Marine ist am 22. März auf eine Mine gestoßen und gesunken. Zwei Offiziere und ein Mann sind umgekommen.

Ein Torpedobootszerstörer sank in der Nacht zum 23. März infolge eines „Zusammenstoßes". Außer einem Offizier und einem Mann wurde die gesamte Besatzung gerettet.

„U. 48" in Ferrol.

Madrid, 25. März. (Havas.) Das Unterseeboot, das sich infolge Seeschadens in den Hafen von Ferrol geflüchtet hat, ist „U. 48". Nach seiner Einfahrt in den Hafen wurden die Schiffsschrauben und das Kriegsmaterial aus dem Boot entfernt und es unter ständige Bewachung mehrerer Torpedoboote gestellt. Der Kommandant begab sich an Land und machte den Seebehörden seinen Besuch. Die Mehrzahl der 30 Mann betragenden Besatzung wird in Alcala de Henares interniert werden.

Aus dem fernen Osten.

Die weitere Haltung Japans.

Frankfurt, 26. März. Nach einer Haager Depesche der „Frankfurter Zeitung" meldet „Daily Mail" aus Tokio: Der japanische Ministerpräsident sagte in Beantwortung einer Interpellation, die Regierung denke nicht an eine Intervention in Sibirien. Die Anwesenheit zahlreicher Kriegsgefangener bilde keine Drohung für Japan. Mit der Kraft der Kriegsgefangenen brauche man nicht zu rechnen.

Dieselbe Zeitung meldet weiter aus London: Trotz der politischen Konflikte, die wahrscheinlich durch den Rücktritt des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919180328-18/fragment/page=0002

japanischen Kabinetts ihren Gipfelpunkt erreichen werden, bestehen deutliche Anzeichen dafür, daß sich Japan für eine Intervention in Sibirien vorbereitet.

Köln, 26. März. Die „Köln. Ztg." meldet aus Bern: Der japanische Botschafter in Petersburg, der in Charbin eintraf, erklärte dort, die Macht der Bolschewisten nehme zu. Deutschland wisse dies und denke an keine Gefährdung des fernen Ostens oder an die Zerschmetterung Rußlands.

Eine japanische Schlappe?

Aus Irkutsk wird gemeldet, daß die Japaner in Blagowjestschensk eine schwere Niederlage erlitten haben. Nach dreimaligem vergeblichem Sturm wurde die Stadt von den Maximalisten, die eine starke zahlenmäßige Ueberlegenheit besaßen, erobert. Die japanischen Verbände mußten sich unter dem Druck der Uebermacht über den Amur zurückziehen. (Es soll sich bei den Japanern nicht um reguläre Verbände, sondern um ein Freiwilligenkorps handeln.)

Der Krieg mit Amerika.

Russischer Schiffsraum für Amerika?

Nach dem Tokioer „Kokumin Schimpo" hat Amerika die ganze russische Handelsflotte an der ostsibirischen Küste mit angeblich 650 000 To. Gehalt angekauft.

Japanischer Schiffsraum für Amerika?

Bern, 25. März. Japanischen Nachrichten der letzten Tage ist zu entnehmen, daß alle englischen und amerikanischen Meldungen, wonach Japan der Entente einen erheblichen Teil seines Schiffsraumes für den atlantischen Verkehr zur Verfügung gestellt habe, den Tatsachen in keiner Weise entsprechen.

5000 To. Schiffsraum für die Schweiz.

Washington, 26. März. (Reuter.) Das Schiffahrtsamt teilt mit, daß der Schweiz 5000 To. amerikanischen Schiffsraums zum Transport von Bedarfsartikeln überwiesen wurden. Wie verlautet, hat die Schweiz Deutschland um freies Geleit für den Transport seiner Güter nach Cette ersucht.

Amerika soll Mexiko annektieren.

Bern, 23. März. Die annexionistische Presse Amerikas hat angesichts der anarchistischen Zustände in Mexiko eine heftige Propaganda für die Einverleibung Mexikos eingeleitet. Die Hearst-Presse veröffentlicht spaltenlange Leitartikel des Inhalts, daß die Rettung Mexikos in seiner Annexion durch Amerika liege. Diese Blättergruppe behauptet, daß das Regime Carranza unmittelbar vor dem Zusammenbruche stehe und daß die Bevölkerung schon seit Monaten hungere. Den besonderen Anlaß zu dieser neuen Annexionsbewegung bildet die Beschlagnahme der Besitzungen des bekannten englischen Großunternehmers Sir Edward Pearson am nördlichen Chihuahua, an der Grenze der Vereinigten Staaten, durch die mexikanische Regierung. Da dieser Besitz mit englischen und kanadischen Geldern finanziert ist, sei eine internationale Streitfrage geschaffen, die nur durch die Vereinigten Staaten gelöst werden könne. Amerikanische Kreise sind sich dessen klar bewußt, daß der Ueberschuß an militärischem Kraftaufwand, der sich jetzt in den Vereinigten Staaten ansammelt, früher oder später gegen Mexiko gerichtet wird.

Die Neutralen

Holländische Dampfer in amerikanischen Diensten.

Amsterdam, 26. März. Eine Reuter-Depesche aus einem atlantischen Hafen vom 24. März besagt: Der erste der holländischen Dampfer, die von Amerika übernommen wurden, um unter amerikanischer Flagge in See zu gehen, ist nach einem anderen Hafen abgegangen, um Ladung einzunehmen. Das Schiff ist mit amerikanischen Offizieren und Matrosen bemannt. Dieses und etwa 20 kleine Schiffe sind für die Küstenschiffahrt und Fahrten nach Kuba und Südamerika bestimmt. Andere Schiffe der holländischen Flotte werden vermutlich für den überseeischen Dienst bestimmt werden.

Die holländisch-deutsche Binnenschiffahrt.

Amsterdam, 25. März. Die niederländische Telegraphenagentur meldet aus dem Haag, daß das kürzlich mitgeteilte Ausfuhrverbot für Binnenschiffe nach Deutschland wieder aufgehoben worden ist.

Aus Stadt und Umgebung

Abgabebescheinigung und Bezugsscheine gegen Abgabebescheinigung.

Zur weiteren Förderung der Abgabe gebrauchter Kleidung erklärt es die Reichsbekleidungsstelle für zulässig, daß der für die Erteilung eines Bezugsscheins gegen Abgabebescheinigung wesentliche Begriff „nach Verwendungszweck gleichartig" im weiteren Sinne ausgelegt wird, dahin, daß Oberkleidung oder Unterkleidung oder Bett-, Haus- und Küchenwäsche je für sich als Gegenstände einer besonderen Verwendungsart angesehen werden, wobei in den erstgenannten Gruppen ein Unterschied zwischen Männer- oder Frauenkleidung nicht zu machen ist. Es ist jedoch zu beachten, daß abgesehen von der ausdrücklichen Gleichstellung von Rock, Gehrock, Sack- und Sportanzug einerseits, Jacken, Mantel und garniertes Kleid andererseits, ein Bezugsschein nur erteilt werden darf, wenn das beantragte neue Stück nach der Stoffhöchstmaßliste (soweit es in dieser nicht aufgeführt ist, nach Erfahrung) bei gleicher Stoffbreite weniger oder wenigstens nicht mehr Stoff benötigt als der abgegebene Gegenstand. Es ist also z. B. unbedenklich, bei Vorlegung von Abgabebescheinigungen auf Kleider Bezugsscheine auf Sommermäntel auszufertigen, da diese nach der Stoffhöchstmaßliste nicht mehr Stoff der gleichen Breite benötigen als jene, oder für abgegebene Männer-Oberkleidung Knaben- oder Mädchen-Oberkleidung, für abgegebene Damen-Oberkleidung Mädchen- oder Knaben-Oberkleidung zu bewilligen.

Ueber diesen Grundsatz hinaus dürfen zwecks Belebung der Abgabe gebrauchter Kleidung für abgegebene Uniformen außer Anzügen auch Frauen- oder Mädchenkleider, für Ulankas auch Damenblusen, für Uniformmäntel auch Damenmäntel bewilligt werden.

Zu beachten ist jedoch nach wie vor, daß für einen Bezugsschein auf Oberkleidung die Abgabebescheinigung nach wie vor auf ein, dann aber gut erhaltenes, sonst auf zwei Stücke lauten muß, bei Unterkleidung, Männerplättwäsche, Bett-, Haus- und Tischwäsche auf drei Stück. Bei Beurteilung der Frage, ob ein abgegebenes Stück so gut erhalten ist, daß schon die Abgabe nur eines Stückes die Ausfertigung der Abgabebescheinigung rechtfertigt, kann ein möglichst milder Maßstab angelegt werden.

Osterverkehr 1918.

Lokomotiven und Wagen werden für Heereszwecke und zur Heranschaffung der Lebensmittel dringend gebraucht. Sonderzüge für den Osterverkehr werden nicht gefahren; mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs muß daher gerechnet werden. Sollte trotz dieser Aufforderung während des Osterfestes durch unnötige Reisen ein größerer Verkehr aufkommen, als er mit den beschränkten Betriebsmitteln bewältigt werden kann, muß der Fahrkartenverkauf eingeschränkt werden. Alle nicht unbedingt nötigen Reisen müssen unterbleiben.

Krankenkassen-Beiträge.

Zur Vermeidung zwangsweiser Beitreibung sind die fälligen Krankenkassen-Beiträge sofort, spätestens aber bis zum 7. April 1918 zu entrichten.

Ausgabe von Landeiern

auf Abschnitt C der Eierkarte, am Donnerstag in allen städtischen Butterstellen. Auf den Kopf des Haushaltes werden der Eierkarte 1 Ei zum Preise von 31 Pf. zugeteilt.

Tivoli-Theater.

Zum gestrigen Ehrenabend für Direktor Artur Dechant wurde die große fünfaktige Gesangsposse „Kyritz-Pyritz" von H. Wilken und O. Justinus gegeben. Direktor Dechant gab Nauke, den Barbier, und erregte mit seiner geradezu köstlichen Maske und vortrefflichem Spiel stürmische Heiterkeit und herzlichen Beifall. Natürlich spendete ihm das Publikum zahlreiche Blumenarrangements. Auch Helene Deter-Pauli als Ulrike und Carl Hartmann als Bäckermeister Rux waren vorzüglich. Ueber Karl Gebhardt als Schneider Schwefelmann konnte man Tränen lachen. Ebenso sind Willi Herre als Apotheker Pievenberg, Hans Schütz als Stadtkämmerer Peter Lietzow lobend zu erwähnen. Natürlich erntete auch Eva Henckel-Dechant als Sekundaner Emil Thülecke großen Beifall, ebenso ihre Partnerin Emmi Moser als Susanne. Alles in allem eine gut gelungene Vorstellung, deren Wiederholung nur zu wünschen ist. X.

Aus Provinz und Reich

Flammentod von Zwillingsbrüdern.

Jena, 25. März. Bei einem Feuer auf einem Grundstücke in Jena-Lichtenhain sind zwei Kinder im Alter von 4 Jahren in den Flammen umgekommen. Das Zwillingspaar, Kinder des Grundstücksbesitzers, hatte mit Streichhölzern gespielt.

Frauenmord im Rheinland.

Aus Recklinghausen wird gemeldet: In den Waldungen am Hülsberg haben Waldarbeiter, unter Heidekraut versteckt, die Leiche einer fünfzigjährigen Frau gefunden; neben der Leiche stand ein Korb mit Lebensmitteln und mehreren Flaschen Petroleum. Der Tat verdächtig ist ein Mann mittleren Alters, der zuletzt mit der Ermordeten gesehen worden ist.

Die Hotelküchen im Riesengebirge geschlossen.

In Schreiberhau fand eine Versammlung der Logierhausbesitzer statt, die erklärte, daß die Fremdenheimbesitzer ohne den Schleichhandel nicht auskommen könnten, da die durch Rationierung erhaltenen Lebensmittel viel zu gering seien. Die Küchenbetriebe müßten also infolge der neuen Verordnung gänzlich geschlossen werden, was bedenklich ist, da im Riesengebirge 50—60 Millionen Mark in der Fremdenindustrie festgelegt sind. In einer Entschließung erklärte die Versammlung, ihre Küchenbetriebe so lange zu schließen, bis mildere Bestimmungen der Schleichhandelsverordnung erlassen werden.

Gerichtszeitung

Zwei Todesurteile.

Aus Dresden wird gemeldet: Das Schwurgericht beim Landgericht Dresden verhandelte am Montag und Dienstag gegen den des Gattenmordes angeklagten Maurer Richard Alwin May aus Altendorf bei Schandau und seine, der Mittäterschaft bezichtigte Geliebte, die Aufwärterin Anna Bertha Martha Seibt aus Radeberg. Der Angeklagte hatte, um die Seibt heiraten zu können, seine Gattin am 7. November auf dem Wege zum Königstein bei Schandau zunächst mit Hammerschlägen betäubt und dann durch Messerstiche getötet. Die Mittäterschaft der Seibt wurde darin erblickt, daß sie den May zu der Tat angestachelt hat und ihm bei der Ausführung insofern behilflich gewesen ist, als sie dem bedauernswerten Opfer, das sich gegen die Messerstiche wehrte, die rechte Hand gehalten hatte. May wurde von seinen Vorgesetzten und sonstigen Zeugen als guter Soldat und bisher unbescholtener Mann gekennzeichnet, der mit seiner Frau früher in glücklicher Ehe gelebt habe. Dagegen lautete die Zeugenaussage bezüglich des Leumunds der Seibt sehr kritisch. Die Geschworenen beantworteten bei beiden Angeklagten die Schuldfrage auf Mord. Dementsprechend verurteilte das Schwurgericht beide Angeklagte zum Tode.

Handel — Verkehr — Volkswirtschaft.

Der anhaltische Staat in der Kali-Industrie.

Für den Erwerb der 56 Salzdetfurth-Aktien soll der anhaltische Landtag 234 827 Mk. bewilligen. Für die Fertigstellung der neuen Kalischachtanlagen bei Giersleben-Schierstedt fordert die anhaltische Regierung 2,7 Millionen Mark. Die Staatsbeteiligungen an den Gewerkschaften Ilberstedt, Anhalt und Gröna soll aufgegeben werden. Ferner verlangt die anhaltische Regierung vom Landtage die Ermächtigung, auch an den Gewerkschaften Bernburger Kaliwerke, Erbprinz und Coburg die Staatsbeteiligung aufzugeben, falls diesen Werken eine unverkürzte Beteiligungsziffer auf Grund des § 12, Absatz 3, des Gesetzes über den Absatz von Kalisalzen nicht gewährt werden sollte.

Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. C. Louis Strube Akt.-Ges., Magdeburg-Buckau.

In der 29. ordentlichen Generalversammlung gedachte zunächst der stellvertretende Vorsitzende Generaldirektor F. Steinhardt-Berlin-Lichtenberg des im Februar verstorbenen Aufsichtsratsvorsitzenden Direktor Max Salzmann mit warmen Worten der Anerkennung. Auf Anfrage eines Aktionärs wurden alle Ursachen der bedeutenden Unkosten von der Verwaltung die erhöhten Provisionen, die allgemeine Verteuerung des Materials, die gestiegenen Gehälter und Löhne, Teuerungszulagen und Kriegsbeihilfen an die Angestellten angeführt. Der Antrag, statt der von der Verwaltung vorgeschlagenen Dividende von 15 Proz. eine solche von 20 Prozent zu verteilen, fand, nachdem der Aufsichtsratsvorsitzende die starken Rückstellungen mit der noch undurchsichtigen Zukunft, den alten Baulichkeiten, der Umstellung des Betriebs von der Kriegs- in die Friedenswirtschaft usw. begründet hatte, nach längerer Aussprache einstimmige Annahme. An Stelle des Direktors Salzmann wurde Direktor Kleinherne von der Maschinenfabrik Buckau neu in den Aufsichtsrat gewählt. **Ueber die Aussichten im neuen Geschäftsjahr wurde vom Direktor Maurer mitgeteilt, daß die Aufträge bisher ebenso zahlreich wie im Vorjahre eingelaufen seien.**

Vereinigte Elbkiesbaggerei, Kalk- und Mörtelwerke Akt.-Ges. zu Magdeburg.

Die Generalversammlung genehmigte einstimmig Geschäftsbericht, Bilanz, sowie Gewinn- und Verlustrechnung für 1917 sowie die Gewinnverteilung nach dem Vorschlag der Verwaltung und setzte die Dividende auf 6 Prozent für die Vorzugs- und 5 Prozent für die Stammaktien fest. Nach dem vom Direktor Menzel erstatteten Bericht hatten alle Kalkwerke im verflossenen Jahre reichlich zu tun. Nach dem Kriege sei eine regere Bautätigkeit und damit ein günstiges Ergebnis für die Gesellschaft zu erhoffen. Der Aufsichtsratsvorsitzende Dr. jur. H. Ziegler bezeichnete gleich dem Direktor Menzel die finanzielle Lage des Werkes als günstig, möchte aber davor warnen, sie so aufzufassen, als ob Schätze angesammelt worden seien, die brach liegen. Man müsse bedenken, daß erhebliche Kosten für Reparaturen und Schaffung eines guten und kräftigen Pferdebestandes für Magdeburg nötig seien; bei Ermsleben soll später anstelle des Pferdebetriebes ein Lokomotivbetrieb zur Heranschaffung des Materials vom Steinbruch eingerichtet werden.

Mitteldeutsche Creditbank.

In der Generalversammlung wurden sämtliche Anträge der Verwaltung genehmigt und die Verteilung einer Dividende von 7 Proz. beschlossen. Die ausgeschiedenen Mitglieder des Aufsichtsrats wurden wiedergewählt. In den Aufsichtsrat wurden das seitherige Vorstandsmitglied der Bank, Kommerzienrat Arthur Siebert in Frankfurt a. M. sowie Bergrat Alfred Groehler, Generaldirektor der Buderusschen Eisenwerke in Wetzlar, Bergrat Georg Ebeling in Hannover und Kommerzienrat Gottlob Schumann, Generaldirektor der Ilse Bergbau-Aktiengesellschaft in Grube Ilse neu gewählt.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf u. Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien in Halle a. S.

Die Generalversammlung setzte die Dividende auf das 18. Mill. Mk. betragende Aktienkapital wieder auf 9 Proz. fest. Die Verwaltung teilt mit, daß die Lage des Unternehmens eine recht gute sei. Nach dem Friedensschluß, der wohl noch in diesem Jahr in Aussicht stehe, werden Industrie und Handel wieder einen besonderen Aufschwung nehmen und den Banken neue Verdienstmöglichkeit geben. Der Bankverein sei darauf aufs beste gerüstet, so daß man mit Vertrauen in die Zukunft blicken könne. Neu wurde in den Aufsichtsrat der erste Direktor der Versicherungsgesellschaft Iduna, Herr Nord, gewählt.

Nationalbank für Deutschland in Berlin.

Die ordentliche Generalversammlung setzte die sofort zahlbare Dividende auf 6 Proz. fest. Die Versammlung beschloß, die Zahl der Aufsichtsräte von 16 auf 17 zu erhöhen und wählte neu die Herren Friedrich Eichberg, Direktor der Linke-Hoffmann-Werke Breslau, Ministerialdirektor a. D. Exzellenz Franz Lusensky und Kommerzienrat Dr. Walter Sobernheim, Generaldirektor der Patzenhofer Brauerei. Erörterungen über den Jahresbericht fanden nicht statt.

Letzte Depeschen

Albert in unserer Hand.

Großes Hauptquartier, 27. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die am 25. März geschlagenen englischen und französischen Divisionen suchten gestern erneut in dem unwegsamen Gelände der Sommeschlacht unserem Vordringen Einhalt zu tun. Unser Angriff durchbrach die feindlichen Linien. Seit frühem Morgen begann der Feind auf breiter Front zu beiden Seiten der Somme zu weichen. Zäher Widerstand feindlicher Nachhuten wurde in scharfem Nachdrängen bezwungen. Nördlich und südlich von Albert erkämpften wir uns den Uebergang über die Ancre. Am Abend fiel Albert. Südlich der Somme warfen wir den Feind nach heftigem Kampf über Chaulnes und Lihons zurück, Roye wurde erstürmt, Noyon in blutigem Straßenkampf vom Feinde gesäubert. Wir haben unsere alten Stellungen vor der Sommeschlacht von 1916 an vielen Stellen überschritten. Die Gefangenenzahl wächst, die Beute mehrt sich.

Artilleriekämpfe in Flandern, vor Verdun und in Lothringen dauerten an.

Rittmeister Freiherr v. Richthofen errang seinen 69. und 70. Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Starkes Steigen des Markkurses.

Stockholm, 26. März. Das siegreiche Vorgehen im Westen hat hier heute in höchst bemerkenswerter Weise den Markkurs beeinflußt. Diese stieg um 4⅕ Kronen, was die bisher höchste Steigerung für einen einzigen Tag bedeutet. Im privaten Nachmittagsverkehr erfuhr der Markkurs eine weitere Steigerung um nahezu 2 Kronen.

Ukrainische Lebensmittel in Oesterreich.

Wien, 26. März. Die „N. Fr. Pr." meldet: Jetzt liegt die erste genaue Meldung über Warenankünfte aus der Ukraine vor. Der größte Teil ist in Podwoloczyska, einige Waggons sind in Brody eingetroffen. Insgesamt umfassen die Ankünfte 54 Waggons der verschiedensten Bedarfsartikel; überdies brachten 15 Waggons leere Säcke. Die Warenankünfte sind im einzelnen die folgenden: In Podwoloczyska: 7 Waggons Hülsenfrüchte, 17 Waggons Zwiebeln, 1 Waggon Seife, 23 Waggons Speiseöl, 1 Waggon Eier, 1 Waggon Wagenfett, 2 Waggon Autoreifen, 15 Waggon leere Säcke, ferner in Brody 3 Waggon Graupen und Grieß.

Das verstärkte Bombardement von Paris.

Kopenhagen, 26. März. „Berl. Tid." meldet aus Paris: Das deutsche Bombardement von Paris durch Flieger und weittragende Geschütze hält an. Nachdem der Alarm am Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr abgeläutet war, hatte die Stadt bis 1 Uhr nachts Ruhe, wo Fliegeralarm geblasen wurde, der übrigens nicht lange dauerte. Aber das Riesengeschütz nahm um 7 Uhr morgens seine Tätigkeit wieder auf und Trommler, die die Straßen durchzogen, schlugen Alarm. Seit Freitag abend wurde die Stadt zum sechsten Male alarmiert. Von den letzten 60 Stunden war Paris 48 alarmiert. Das weittragende Geschütz feuerte diesmal nicht viertelstündlich, sondern etwa jede siebente Minute. Militärkreise vermuten daher, daß zwei Geschütze in Tätigkeit sind.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919180328-18/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung in Verbindung mit § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand und dem Gesetze vom 11. 12. 1915, betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand, wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit verordnet:

Verboten ist die Entwendung von Paraffin, Spiritus, Karbid und anderen zur Munitionsherstellung bestimmten Stoffen.

Zuwiderhandlungen werden, soweit die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis 1500,— Mark erkannt werden.

Der Versuch ist strafbar.

Magdeburg, den 20 März 1918.

Der stellv. Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Sontag, Generalleutnant.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung, des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand und des Gesetzes vom 11. 12. 1915 betreffend die Abänderung dieses Gesetzes bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

Bisher als Wohnstätten dienende Räumlichkeiten dürfen nicht zu gewerblichen Zwecken vermietet werden; freistehende Räumlichkeiten, die sich zu Wohnzwecken eignen, dürfen nur als Wohnungen vermietet werden.

Zuwiderhandlungen, die Aufforderung und Anretzung dazu, werden, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Liegen mildernde Umstände vor, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Diese Verordnung tritt am 1. April 1918 in Kraft.

Magdeburg, den 23. März 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General.
Sontag, Generalleutnant.

Rechnungs-Abschluß der Kreissparkasse Merseburg für 1917.

Der gesamte Kassenumsatz bei der Kreissparkasse betrug im Jahre 1917	69 146 185,46 ℳ
Davon entfallen auf die Kreissparkasse	35 366 119,24 ℳ
und auf die Ortsgirokasse	33 780 066,22 ℳ
Die Einlagen betrugen Ende 1916	5 145 865,11 ℳ
Zuwachs während des Jahres 1917	
a) durch neue Einlagen	5 271 902,74 ℳ
b) durch zugeschriebene Einlagezinsen	176 045,38 ℳ
Sa.	10 593 813,23 ℳ
Rückzahlungen im Jahre 1917	4 894 658,97 ℳ
Einlegerguthaben Ende 1917	5 699 154,26 ℳ
„ „ 1916	5 145 865,11 ℳ
Mithin Zuwachs im Jahre 1917	553 289,15 ℳ
Der Reservefonds beträgt Ende 1917	288 263,26 ℳ

Merseburg, den 21 März 1918.

Der Vorsitzende d. Kurator. d. Kreissparkasse Merseburg.
J. V.: von Grone.

Musikalische

Karfreitags-Feier im Dom

veranstaltet vom

Männergesangverein „Liedertafel"

unter Mitwirkung von

Fräulein E. Hertel, Sopran.

1. Präludium . . . . v. Ludwig Thuille.
2a. Christi Todesstunde, Männerchor . . . . v. Michael Haydn.
2b. Jesu Leiden (um 1628), Männerchor, bearbeitet . . . . v. H. Sitt.
3a. Grave aus der Violinsonate No. 4, Cello und Orgel . v. G. Tartini.
3b. Adagio cantabile, Cello und Orgel . . . . v. Pietro Nardini.
4a. So gehst du nun, mein Jesus, hin. Sololied . . . . v. Joh. Seb. Bach.
4b. Vergiß mein nicht! Sololied v. Joh. Seb. Bach.
5a. Klage am Kreuze Jesu, Männerchor . . . . v. Joh. Seb. Bach.
5b. Aus der deutschen Messe, Männerchor . . . . v. Fr. Schubert.
6a. Ave verum corpus, Cello und Orgel . . . . v. Mozart.
6b. Abendlied, Cello und Orgel . v. R. Schumann.
7. Es ist noch eine Ruh vorhanden, Sololied . . . . v. V. Schurig.
8a. Grablied, Männerchor . . v. Peter Cornelius.
8b. Sei still! Männerchor . . v. F. M. Böhme.

Anfang abends 8 Uhr. — Eintritt frei!

Von Freitag, den 29. März ab steht bei mir ein Transport

prima ostfriesische hochtragende und neumilchende Kühe

preiswert zum Verkauf.

Ernst Heinrich, Viehhandlung,
Telephon 4. **Schafstädt.** Telephon 4.

Allgemeine Ortskrankenkasse in Merseburg.

Die Bundesratsverordnung vom 22. November 1917 schrieb eine Erhöhung der Grundlöhne vor. Dies veranlaßte die Aufstellung eines 2. Nachtrags zur Kassensatzung. Die Aenderungen betreffen die Grundlöhne, das Kranken-, Wochen-, Haus- und Sterbegeld sowie die Beiträge.

Die Beiträge sind wie folgt festgesetzt:

Klasse	täglich ₰	wöchentlich ℳ	Grundlohn für den Tag ℳ
1a	4½	0,27	Lehrlinge ohne Entgelt
1b	7	0,42	1,50
2	9	0,54	2,—
3	13½	0,81	3,—
4	18	1,08	4,—
5	22½	1,35	5,—
6	27	1,62	6,—
7	31½	1,89	7,—
8	36	2,16	8,—

Die Beiträge für versicherungspflichtige Mitglieder werden von den Arbeitgebern monatlich durch den Kassenboten abgeholt, jedoch von denen, die nur Dienstboten und Aufwärterinnen beschäftigen, vierteljährlich.

Freiwillige Mitglieder haben ihre Beiträge monatlich im **voraus** einzuzahlen. Der 2. Nachtrag tritt mit dem 1. April 1918 in Kraft. Stücke davon sind im Kassenlokal in den nächsten Tagen in Empfang zu nehmen.

Wegen Einreihung der Mitglieder in die neuen Lohnklassen werden die Arbeitgeber ersucht, Angaben über die Lohnverhältnisse ihrer Beschäftigten an die Kasse schleunigst einzureichen.

Merseburg, den 25. März 1918.

Der Vorstand.
Otto Dietzel.

Funkenburg.

1. und 2. Osterfeiertag, abends 7½ Uhr:

Große volkstümliche Darbietungen

des berühmten Variété- und Burlesken-Ensemble:

Osterländer Sänger.

4 Damen. 6 Herren.

Gegründet 1906. Dir. O. Zimmermann. Gegründet 1906.

Inhaber des Kunstscheins sowie vieler ehrender Anerkennungen!

Anerkannt älteste und leistungsfähigste Gesellschaft Mitteldeutschlands.

Brillante Sänger und Sängerinnen, Humoristen, Komiker und Schauspieler.

Jeden Tag vollständig neues Programm!

Der doppelte Freier.	Original-Possen.	Das Stück im Maler-Atelier.

Vorverkauf im Zigarrengeschäft des Herrn **Fuchs**, Kleine Ritterstraße: Sperrsitz (num.) 1,25 Mk., 1. Platz 1 Mk.

Anfang 7½ Uhr.

Achtung! Landwirte!

Vergeßt nicht Eure Maschinen! Meldet sofort Eure Reparaturen an, da die Beschaffung von Ersatzteilen längere Zeit in Anspruch nimmt.

Auch von mir nicht bezogene Maschinen werden zur Reparatur angenommen.

Friedr. Pfeiffer,

Landw. Maschinen und Geräte. Obere Breite Str. 16.

Wenden Sie sich wegen preiswerter u. gediegener

Möbel

an

O. Scholz Ww.

Telephon Nr. 458 **Merseburg a. S.** Gotthardtstr. 34.

Aufmerksame Bedienung. Mäßigste Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft

für

Damen- und Kinder-Wäsche

Schürzen aller Art

Vollständige

Wäsche-Ausstattungen.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Am 28. September 1917 ist im hiesigen Krankenhaus der im Leunawerk beschäftigt gewesene Arbeiter

Hermann Matetzky

gestorben.

Da Erben nicht ermittelt sind, werden diejenigen, welchen Erbrechte an den Nachlaß zustehen, aufgefordert, diese Rechte bis zum 18. Mai 1918 bei dem unterzeichneten Gericht zur Anmeldung zu bringen, widrigenfalls die Feststellung erfolgen wird, daß ein anderer Erbe, als der Preußische Fiskus, nicht vorhanden ist.

Merseburg, den 20 März 1918

Königliches Amtsgericht.

Leichte Anleitung zum Anbau, Verarbeitung und Beizen der

Tabak-Pflanze

zu Rauchtabak 70 Pfg. Samen, Preise 1 ℳ, Dopelpr. 1,50 ℳ „G." Verlag, Rösrath (Rhld.)

Bruteier

gibt ab von erstkl. rebhuhnfarb. ital. Zuchtstamm (Geflügelhaltung präm. vom Ministerium und Landwirtschafts-Kammer)

Frau M. Haase,
Mitglied des Clubs Deutscher Geflügelzüchter
Rittergut Kleinliebenau b. Schkeuditz.

Verloren

auf dem Wege Hauptpost, Hallesche Straße, Haackestr., Gerichtsrain, Weinberg, Schloß, Schulstr., **eine gelbe Bernsteinkette.** Wiederbringer erhält gute Belohnung.

Frau Regierungsrat Dietze,
Hallesche Straße 9.

Geschirrführer

gesucht.

Bürgerliches Brauhaus.

Zum 16. April

2 gut möbl. Zimmer,

am liebsten mit voller Pension, zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter **H. 74** an die Exped. dies. Blattes.

Frauen u. Mädchen

für leichtere Arbeit gesucht.

C. W. Jul. Blancke & Co.
G. m. b. H.

Zuverlässige Frauen zum Flaschenspülen

werden angenommen

Bürgerliches Brauhaus.

Junges Mädchen als Aufwartung

sof. gesucht. **Börsch, Bahnhofstr. 8a.**

Ordentl. Mädchen oder Frau als Aufwartung

zum 1. 4. s. d. Vorm. ges. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Sattler-Lehrling

Ostern unter günstigen Bedingungen gesucht.

Kundt, Sattlermstr.

Lehrling

für unsere Setzerei gesucht

Merseburger Tageblatt.

Gottesdienst-Anzeigen.

Freitag, den 29. März 1918.

Karfreitag.

Es predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Diakonus Wuttke. **Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl.** Derselbe.
Nachm. 5 Uhr: Superintendent Bithorn. **Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl.** Derselbe.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werther. **Im Anschluß Beichte und Abendmahl.** Derselbe.
Nachm. 5 Uhr: Pastor Poßner. **Im Anschluß Beichte und Abendmahl.** Derselbe.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Kratzenstein. **Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl.** Derselbe.
Abends 7 Uhr: **Beichte und heiliges Abendmahl.** Pastor Kratzenstein.

Meuschau. Vorm. 9 Uhr: Pastor Trömel. **Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl.** Derselbe.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Boit. **Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl.**
Abends 6 Uhr: Pastor Boit. **Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl.**

Sonntag, den 31. März 1918

I. Osterfeiertag.

Es predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Superintendent Bithorn.
Nachm. 5 Uhr: Diakonus Wuttke.
Abends ½8 Uhr: Jungfrauen-Verein des Vaterländischen Frauenvereins, Seffnerstr. 1.
Volksbibliothek geöffnet Sonntags von 11 bis 12½ Uhr mittags.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Poßner. **Im Anschluß Beichte und Abendmahl.** Derselbe.
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein, Mühlstraße 1. Pastor Werther.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Trömel.

Meuschau. Vorm. 8 Uhr: Pastor Trömel.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Boit.

Montag, den 1. April 1918

II. Osterfeiertag.

Gesammelt wird eine Kollekte f. d. Eckartshaus in Eckartsberga.

Es predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Diakonus Wuttke.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werther. **Im Anschluß Beichte und Abendmahl.** Derselbe.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Kratzenstein. **Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl.** Derselbe.

Meuschau. Vorm. 8 Uhr: Pastor Kratzenstein.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Boit. **Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl.**

Katholischer Gottesdienst.

Karfreitag. Früh ½10 Uhr: Gottesdienst.
Abends ½8 Uhr: Andacht.

Ostersonntag. Früh 6 Uhr: Beichte.
½8 Uhr: Frühmesse und Predigt.
½10 Uhr: Hochamt und Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Festandacht.

Ostermontag. Früh 6 Uhr: Beichte.
½8 Uhr: Frühmesse.
9 Uhr: 1. heil. Kommunion der Kinder.
Nachm. 2 Uhr: Festandacht.

Verantwortliche Redaktion: Politik: L. Balz, Lokales und Vermischtes: K.-H. Görbing, Sport und Anzeigen: M. Hochheimer.
Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt. L. Balz, sämtlich in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919180328-18/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 74 des Merseburger Tageblattes

Kreisblatt.

Donnerstag, den 28. März 1918.

Vereinbarung mit Frankreich über Gefangenenbehandlung.

Im Dezember vorigen Jahres fanden in Bern Besprechungen zwischen Vertretern der deutschen und französischen Regierung über Gefangenenfragen statt. Die damals angebahnten Vereinbarungen sind jetzt abgeschlossen und von beiden Regierungen ratifiziert worden. Die Abmachungen bedeuten nach ihrer Durchführung eine nicht zu unterschätzende Verbesserung des Loses der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten.

Zunächst wird eine erhebliche Anzahl von ihnen aus der Gefangenenschaft befreit werden. Kriegsgefangene, die das 48. Lebensjahr vollendet haben, werden nach 18 monatlicher Gefangenschaft jetzt und in Zukunft, wenn sie Offiziere sind, in der Schweiz interniert, wenn sie Unteroffiziere oder Mannschaften sind, nach der Heimat entlassen. Entsprechend wird für die bereits in der Schweiz internierten Unteroffiziere und Mannschaften verfahren. Ferner findet eine neue großzügige Internierung kranker und verwundeter Kriegsgefangener in der Schweiz statt. Es ist besonders Sorge getragen, daß alle, die Anspruch auf Internierung haben, tatsächlich einer gemischten Aerztekommission vorgestellt werden und daß die Stimme der Schweizer Aerzte über die Internierung entscheidet.

Von großer Bedeutung sind ferner die Vereinbarungen über die Behandlung der Kriegsgefangenen unmittelbar nach der Gefangennahme und in den Lagern. Frankreich hat sich bindend verpflichtet, die in Zukunft vor Angriffen, Beleidigungen, Beraubungen und öffentlicher Neugier zu schützen und mit Menschlichkeit zu behandeln. Militärische Auslagen dürfen nicht mehr erpreßt werden. Die Arbeit der höheren Unteroffiziere vom Sergeanten aufwärts wird entgeltlich geregelt. Sie dürfen nur noch mit leichten Arbeiten, die für den Betrieb des Lagers notwendig sind und nur innerhalb des Stacheldrahtzaunes beschäftigt werden. Erniedrigende Arbeiten sind ausgeschlossen.

Weiter wurde erreicht, daß für die Offiziere und die nicht auf Außenarbeit befindlichen Unteroffiziere und Mannschaften wöchentliche Spaziergänge eingerichtet werden. Damit ist ein seit Jahren gehegter Wunsch der Kriegsgefangenen endlich erfüllt.

Die geistige Beschäftigung und Fortbildung der Kriegsgefangenen sollen durch Einrichtung von Lesesälen, durch Lehrkurse, Lagerbüchereien usw. möglichst gefördert werden.

Die Bestrafung von Fluchtversuchen wird wesentlich gemildert. Einfache Fluchtversuche können nur disziplinarisch und mit höchstens 30 Tagen Arrest geahndet werden. Bei Bestrafung von gemeinsamen Fluchtversuchen oder solchen, die in Verbindung mit Eigentumsvergehen begangen wurden, ist 2 Monate die Höchstgrenze für die Strafdauer, sofern nicht eine der strafbaren Handlungen mit Zuchthaus bedroht ist. Diese Bestimmungen des Abkommens werden rückwirkend angewandt, so daß die deutschen Kriegsgefangenen, die jetzt Strafen wegen Fluchtversuchs verbüßen, zum großen Teil in die Lager zurückkehren werden.

Kriegsgefangene Väter und Söhne oder Brüder werden in Zukunft in einem Lager vereinigt, wenn nicht ganz besondere Bedenken entgegenstehen. Die Transportkosten trägt der Nehmstaat. Außer den genannten Bestimmungen regelt die Vereinbarung noch eine Reihe von anderen wesentlichen Punkten, die eine Verbesserung in der Lage der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich bedeuten.

Im Anschluß an das jetzt Vereinbarte werden in Kürze gemeinsame Verhandlungen deutscher und französischer Regierungsvertreter in der Schweiz stattfinden, bei denen in denen in erster Linie die Freilassung der völkerrechtswidrig zurückgehaltenen Elsaß-Lothringer zur Sprache kommen und weiter die dringende Frage eines weitgehenden Austausches der längere Zeit gefangenen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten aufs Neue behandelt werden soll. Die Familienväter über 40 Jahre mit mindestens 3 Kindern werden besondere Berücksichtigung finden.

Auch die Milderung der Länge und Vollstreckungsart der beiderseitigen gerichtlichen und disziplinarischen Strafen wird Gegenstand der Verhandlungen sein, die hoffentlich weiter dazu beitragen, das Los unserer braven Kriegsgefangenen und der bedauernswerten Zivilinternierten in französischer Hand zu ändern.

Wir wollen wünschen, daß alle diese Bestimmungen nicht blos auf dem Papier stehen, sondern endlich auch in Frankreich ehrliche Anerkennung finden.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Berlin, 26. März. Der Kaiser hat folgende Depesche an den Kronprinzen gerichtet:

Die schönen und großen Erfolge, welche die Truppen Eurer kaiserlichen Hoheit unterstellten Heeresgruppe in den Kämpfen gegen das englische Heer in diesen Tagen errungen haben, geben Mir willkommenen Anlaß, Eurer Kaiserlichen Hoheit Meine warme Anerkennung dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß Ich Eure Kaiserliche Hoheit zum Chef des Grenadieregiments Kronprinz (1. ostpreußisches) Nr. 1 ernenne. Ich bin überzeugt, daß das tapfere und kriegserprobte Regiment sich seines hohen Chefs allzeit würdig erweisen wird.

Großes Hauptquartier, den 24. 3. 1918.

Die Stichwahl in Niederbarnim.

Berlin, 26. März. Bei der heutigen Stichwahl im Reichstagswahlkreis Niederbarnim erhielt Wissell (Soz.) 25 233, Dr. Breitscheid (U. Soz.) 252 Stimmen. 398 Stimmen waren zersplittert. Wissell ist somit gewählt.

(Bei der Hauptwahl hatte Wissell 28 887, Dr. Breitscheid 18 943 Stimmen erhalten. Die bürgerlichen Kandidaten erzielten folgende Stimmenzahl: Dr. Maretzky (Natl.) 8047, Hoffmann (Fr. Vp.) 6421, Dr. Kühn (Kons.) 5369. Die Unabhängigen Sozialdemokraten hatten für die Stichwahl Stimmenthaltung proklamiert.)

Gefangenenrückkehr aus England.

Rotterdam, 26. März. Die Hospitalschiffe „Königin Regentes", „Zeeland" und „Sindar" sind mit 100 Mann Sanitätspersonal, 160 Soldaten, meist Unteroffizieren, und 270 Zivilpersonen in Rotterdam angekommen. Die 160 Soldaten wurden interniert, die übrigen fahren heute nach Deutschland.

Eine litauische Kundgebung.

Berlin, 26. März. Die litauische Delegation hat aus Anlaß der Anerkennung des unabhängigen litauischen Staates an den Kaiser folgendes Huldigungstelegramm abgesandt:

„Euer Majestät erlauben sich der Präsident und die Delegation der litauischen Tarnba, welcher der Herr Reichskanzler heute die Anerkennung der Unabhängigkeit Litauens ausgesprochen hat den tiefgefühltesten und unauslöschlichen Dank dafür auszusprechen, daß das große mächtige Deutsche Reich dem durch Jahrhunderte hindurch so schwer leidenden litauischen Volke die Freiheit gegeben und seine Unabhängigkeit als erste Macht anerkannt hat. Wir sind froh in der Zuversicht, daß Deutschland und Litauen als Nachbarn gemeinsam am edlen Friedenswerke des Wiederaufbaus tätig sein werden."

Hierauf ist der litauischen Delegation folgende Antwort zugegangen:

„Herrn Präsidenten Smetona. Für das anläßlich der Anerkennung des unabhängigen litauischen Staates an Mich gerichtete Telegramm spreche Ich Ihnen, Herr Präsident, und den Mitgliedern der litauischen Delegation Meinen Dank aus. Ich habe Mich gefreut, daß der Siegeszug meiner Truppen Litauen vom russischen Joche befreit und es Mir ermöglicht hat, Litauen als freien und unabhängigen Staat wieder erstehen lassen. Die Unterdrückung seines nationalen Lebens hat damit nach langer trüber Zeit ihr Ende erreicht. Ich hoffe zuversichtlich, daß Litauen rasch als Staat erblühen wird und daß die engen Beziehungen es fortan mit dem Deutschen Reiche verbinden sollen, diese Entwicklung sichern und fördern werden."

Ein neuer polnischer Ministerpräsident?

Warschau, 26. März. Wie „Kur. Warsz." erfährt, hat der polnische Regentschaftsrat die Kandidatur des ehemaligen Finanzminister Steczkowski für den Posten des künftigen Ministerpräsidenten den Okkupationsbehörden zur Bestätigung präsentiert.

Hoffentlich sieht sich die Reichsregierung den neuen Herren recht genau an. Eine allpolnische Nase wird hoffentlich keine Gnade finden!

Aus Stadt und Umgebung

Personalien.

Rendant Schlegel von der städtischen Sparkasse erhielt das Verdienstkreuz für Kriegshilfe.

Musikalische Charfreitagandacht im Dom.

Eine musikalische Charfreitagsfeier veranstaltet am 29. März der Männergesangverein „Liedertafel" im Dom für alle Gemeinden bei freiem Eintritt. Schon einigemal hat der Verein durch ernste Gesänge bei musikalischen Andachten im Dom sich in den Dienst zur Erbauung der Gemeinde mit Erfolg gestellt. Als Solosängerin wirkt Frl. E. Hertel von hier.

Zusammenstellung der Bestimmungen über beschlagnahmte Kriegsrohstoffe.

Die nach dem Stande vom 1. Januar 1918 neubearbeitete Zusammenstellung von Gesetzen, Bekanntmachungen und Verfügungen betreffend Kriegsrohstoffe, nebst deren Nachträgen, Ausführungsbestimmungen und Erläuterungen ist erschienen und gegen Einsendung von Mk. 1.— bei den zuständigen

Kaufe mit Kriegsanleihe!

Bei Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Heeres- und Marineverwaltung, die für Kriegszwecke nicht mehr gebraucht werden, kann die Zahlung an Geldes Statt durch Hingabe von Kriegsanleihe geleistet werden. Diese Vorschrift erstreckt sich auf alles, was bei der Demobilisierung zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschirre; Feldbahngerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futtermittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten; Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art.

Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe leisten, werden bei sonst gleichen Geboten bevorzugt.

Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrage angerechnet und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagspreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsanleihe in diesem Sinne gelten sämtliche 5%igen Schuldverschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4½%igen auslosbaren Schatzanweisungen.

Also: Nur die Kriegsanleihe, nicht der Besitz baren Geldes, bietet Sicherheit dafür, daß der Landwirt und der Gewerbetreibende nach Friedensschluß das, was er braucht, aus dem frei werdenden Kriegsgerät erwerben kann.

Sei klug und — zeichne!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919180328-18/fragment/page=0005

Kriegsamtstellen (mit Ausnahme von Metz, Düsseldorf und der Kriegsamtnebenstellen) erhältlich. Aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich, welche Bekanntmachungen usw. für die einzelnen Rohstoffe, die zur Sicherstellung des Kriegsbedarfs erforderlich sind, Geltung haben. Sie enthält auch die Angaben, von welcher Stelle Abdrucke von erlassenen Bekanntmachungen usw. angefordert werden können.

Zu dieser Zusammenstellung werden, im Laufe des Jahres 1918, in Zwischenräumen von 2 zu 2 Monaten, Ergänzungsblätter herausgegeben werden, deren Erscheinung jeweils besonders bekannt gegeben wird. Diese werden den Beziehern der Zusammenstellung, ohne weitere Anforderung, von den Kriegsamtsstellen kostenfrei nachgeliefert.

Für behördliche Dienststellen können wie bisher besondere Abdrucke für den Dienstgebrauch kostenfrei bei der Vordruck-Verwaltung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung Berlin SW. 48, Verl. Hedemannstr. 10, angefordert werden.

Stenographie.

Wenn die Stenographie bisher schon nicht in den verschiedenen Zweigen des Privatbetriebes, sondern auch des Staats- und Kommunaldienstes in ausgedehntem Maße im Gebrauch ist, so wird das in Zukunft noch mehr in die Erscheinung treten. Die neue Zeit, die nach dem Kriege heraufzieht und in der alle Kräfte aufs äußerste angespannt werden müssen, um unsere jetzigen Feinde auch wirtschaftlich zu besiegen, wird auch die Stenographie noch in weit höherem Maße zur Zeit- und Kraftersparnis aller Beteiligten verwenden. Damit wird sich das Bedürfnis ihrer frühzeitigen Erlernung und sicheren Beherrschung noch steigern. Es ist daher allen jungen Leuten beiderlei Geschlechts, die einem Beruf angehören, in dem sie mit der Feder zu tun haben, oder die einen solchen Beruf zu ergreifen beabsichtigen, dringend zu raten, die Stenographie nach einem leistungsfähigen System gründlich zu erlernen. Auf den Anfängerkursus, welcher nach Ostern von dem Stenographenverein Gabelsberger eröffnet wird, weisen wir deshalb hiermit hin. (Siehe Inserat.)

Ausschuß der Weiterverwendung der alten Bezugsscheinvordrucke A I und B I.

Die Reichsbekleidungsstelle wird in kurzer Zeit die Verwendung der alten Bezugsscheinvordrucke A I und B I, deren Neudruck bereits seit dem 13. Oktober 1917 verboten und deren Weiterverwendung seit diesem Tage nur zwecks Aufbrauchs der vorhandenen Bestände gestattet war, verbieten. Kommunalverbände, Bezugsscheinstellen und Gewerbetreibende werden aufgefordert, der Reichsbekleidungsstelle Verwaltungsabteilung (Drucksachenverwaltung) den etwa noch vorhandenen Bestand mitzuteilen; für die Kommunalverbände und Bezugsscheinstellen wird der Eintausch dieser Bestände, soweit möglich und angängig, von der Drucksachenverwaltung vermittelt.

Keine Beschlagnahme der im Privatbesitz befindlichen Männeroberkleidung.

Das mehrfach verbreitete Gerücht, die Reichsbekleidungsstelle beabsichtige eine allgemeine Beschlagnahme der im Privatbesitz befindlichen Männeroberkleidung, bestätigt sich nicht. Eine Beschlagnahme ist nicht in Aussicht genommen, vielmehr nur eine zusammenfassende, gleichmäßig über das ganze Reich sich erstreckende Organisation der freiwilligen Abgabe und Sammlung von getragenen Kleidungsstücken.

Die Romanfortsetzung

muß heute aus technischen Gründen zurückbleiben, wir werden unsere Leser demnächst mit einer Doppellieferung entschädigen.

Familienabend.

z. Neukirchen, 26. März. Am 24. d. M. fand im hiesigen Gasthause ein bis auf den letzten Platz gefüllter Familienabend statt. In seiner Begrüßungsansprache wies Ortspfarrer Lorenz darauf hin, daß dieser Abend dem für die Konfirmanden — 12 an Zahl, nur halb soviel im Vorjahre — bedeutsamen Tage einen feierlich fröhlichen Abschluß gebe. Nach einem Ausblick auf die Zukunft der jungen Menschenkinder, hinter denen sich die Pforten der Schule geschlossen haben, die aber dann die beste Gewähr hätten, fröhliche, freie Menschen und tapfere evangelische Christen zu werden, wenn sie den guten Willen haben, im Kriegsdienste und in der Schule des Lebens zu lernen und zu wachsen am inneren Menschen, gedachte Pfarrer Lorenz der großen Zeit, vor allem des deutschen Friedens im Osten, der dank unserer prächtigen Truppen und unvergleichlichen Führer durch Gottes Gnade ein köstliches Geschenk für uns wäre, das von uns noch viel zu wenig gewürdigt würde. Auf der Riesenfront des Ostens frei sind jetzt aller Augen nach dem Westen gerichtet. Ein gewaltiger Anfang ist gemacht. Voll Gottvertrauen dürfen wir den kommenden Tagen entgegensehen. Trotz des tiefen Ernstes der Zeit können wir doch voll stiller Fröhlichkeit sein. Etwas von dieser Fröhlichkeit möchte auch dieser Abend geben. Reichhaltige Aufführungen, von Kantor Zschüntzsch geleitet und eingeübt, „Barbarossa", „Heimatdank", „Kriegsküche" usw. von Schulkindern und der erwachsenen Jugend dargestellt, wechselten mit Klavierstücken, Gesängen der Kinder und einem Votrage des Ortspfarrers über Erfolge und Aussichten unseres U-Bootkrieges. Im Schlußwort dankte Kantor Zschüntzsch allen, die freudig ihre Kraft in das Gelingen des Abends gestellt hatten und schloß daran eindringliche Worte zur Zeichnung der 8. Kriegsanleihe. Mit einem Danklied schloß der schön verlaufene Abend.

Aus Provinz und Reich

Vierzigtausend Mark Diebesgut gerettet.

Hannover, 26. März. In der Nacht zum Dienstag statteten Einbrecher dem Kupelkeschen Teppichlager in der Königstraße einen Besuch ab. Sie erbrachen vom Hofe aus die zum Lager und luden eine größere Anzahl Teppiche und Läufer auf einen mitgebrachten Tapezierwagen. Durch das Treiben auf dem Hofe wurden die Hausbewohner aufmerksam und als sich die Einbrecher entdeckt sahen, suchten sie mit ihrer Beute zu entkommen. Drei der Burschen entliefen nach der Königstraße zu, während die drei anderen mit dem beladenen Wagen auf schnellste dem Raschplatz zustrebten. Als sich den Verfolgern noch ein Soldat anschloß, der ein Gewehr trug, ließen die Einbrecher ihre Beute im Stich und entkamen in der Dunkelheit. Die auf dem Wagen aufgerollt gepackten und mit einer Decke zugedeckten Teppiche hatten einen Wert von ungefähr 40 000 Mk. und auf dem Hausflur lagen noch für ungefähr 10 000 Mk. Ware. Der Tapezierwagen, an dem das Firmenschild fehlte, dürfte ebenfalls gestohlen sein.

Europas größte Lokomotive.

Die größte Schnellzugslokomotive Europas ist von der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Richard Hartmann A.-G. in Chemnitz fertiggestellt und in diesen Tagen in feierlicher Weise als die 4000. Lokomotive des Unternehmens den Sächsischen Staatseisenbahnen übergeben worden. Das eiserne Ungetüm hat mit Tender eine Länge von rund 23 Metern. Es kann eine Geschwindigkeit bis zu 120 Kilometern in der Stunde entwickeln. Der Tender faßt 21 Kubikmeter Wasser und 7000 Kilogramm Kohlen.

Einem Hamster die Diebesbeute abgenommen.

Magdeburg, 27. März. Ein Arbeiter von hier, der am letzten Sonntag auf einer Hamsterfahrt in einem Grundstück in Hüselitz aus einer offenstehenden Räucherkammer einen Schinken und 4 Würste gestohlen hat, wurde beim Verlassen des Zuges von einem Schutzmann auf dem Neustädter Bahnhof mit den gestohlenen Sachen betroffen und festgenommen. Die Diebesbeute wurde dem Eigentümer zurückgegeben.

60 000 Mk. für ein Pferd.

Der Stedinger (Hannov.) Hengsthaltungsgenossenschaft wurde am Sonnabend ein Gebot von 60 000 Mk. für ihren Hengst „Reichard" gemacht, nachdem ihr bereits kürzlich von anderer Seite 45 000 Mk. geboten wurden. Die Gesellschaft hat beschlossen, den Hengst nicht zu verkaufen und ihn auch weiterhin in ihrem Bereich zu Zuchtzwecken zu verwenden.

Die „Wolf"-Besatzung in Berlin.

Berlin, 26. März. Heute vormittag wurde die Besatzung des Hilfskreuzers „Wolf" im Rathause in Gegenwart von Vertretern des Magistrats und der Stadtverordneten festlich begrüßt. Eine besondere Ehrung wurde Kapitän Nerger zuteil durch Ueberreichung eines hohen wüttembergischen Ordens durch den württembergischen Militärattachee Generalmajor du Faur. Oberbürgermeister Wermuth begrüßte die Gäste durch eine Ansprache. Dann brachte eine Anzahl Berliner Schulkinder das Lied: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt" zum Vortrage, worauf nach einigen Dankesworten des Kapitäns Nerger den Gästen im Sitzungssaale ein Imbiß gereicht wurde. Darauf wurde eine Munitionsfabrik eingehend besichtigt.

Kapitän Nerger erzählt.

Den Höhepunkt des Besuches der „Wolf"-Mannschaft in Berlin bildete am Dienstag Abend eine Festversammlung vor Tausenden von Zuhörern im Zirkus Busch, wobei der Kommandant des „Wolf", Fregattenkapitän Nerger, von seinen Fahrten erzählte. Das meiste ist inzwischen durch die Zeitungen bereits bekannt geworden. Es wirkt aber doch sehr viel stärker und anschaulicher, wenn man dem Führer des Schiffes selbst in leichtem Plauderton von seiner modernen Odyssee berichten hörte. Um die halbe Welt hat ihn seine Fahrt geführt. Zunächst nach Kapstadt, wo er Minen legte, dann auf den Indischen Ozean hinauf, wo er ein Schwesterschiff seines „Wolf" versenkte, dann um Australien, die tasmanischen Inseln, nahe an Deutsch-Guinea vorbei und wieder zurück, immer auf der Suche nach feindlichen Schiffen.. Und er kommt zu dem Ergebnis, daß England rücksichtslos mehr und mehr alle seine Schiffe in die Nordsee schickt, während in Neuseeland die Menschen hungern, weil sie kein Getreide bekommen, dagegen in ihren eigenen Produkten ersticken. Wie groß die Zahl der vom „Wolf" versenkten Schiffe gewesen ist, läßt sich genau nicht feststellen. Er selbst hat 14 Schiffe mit 40 000 Tonnen versenkt oder mit heimgenommen. Sehr viel größer aber ist die Zahl der Opfer, die auf die Minen des „Wolf" liefen. Die Engländer haben das nie zugeben wollen; sie haben von inneren Explosionen oder von Zusammenstößen gesprochen. Trotzdem wissen wir mancherlei; wir wissen, daß ein großer 9000-Tonnen-Dampfer, der mit Gefrierfleisch beladen war, dem Gegner verloren ging, daß ein kleiner japanischer Kreuzer schwer beschädigt wurde, und bei ganz vorsichtiger Berechnung ergibt sich ein Gesamtverlust unserer Feinde durch den „Wolf" von über 210 000 Tonnen.

Nach 15monatlicher Kreuzfahrt ist der „Wolf" glücklich wieder in die heimatlichen Gewässer gelangt. Um seinem Begleitschiff „Igotz Mendi", den er im Nebel bei Island verlor, Gelegenheit zur Heimkehr zu geben, versteckt sich das Schiff noch einige Tage, ehe es seine Ankunft meldet. Und gerade in diesen wenigen Tagen ist vom Reichsmarineamt, wo man die Hoffnung auf die Rückkehr des Kreuzers mehr und mehr schwinden sah, den Angehörigen der Besatzung Mitteilung gemacht worden, es wäre mit der Möglichkeit zu rechnen, daß das Schiff verloren sei. Und drei Tage später lag es schon festlich bewimpelt im Heimathafen.

Gerichtszeitung

Das Eisenbahnunglück in Schönhausen vor Gericht.

Stendal, 25. März. Das Eisenbahnunglück, das sich am 16. Oktober 1917 auf dem Bahnhofe Schönhausen ereignete, beschäftigte das Landgericht Stendal. An dem genannten Tage war der vollbesetzte Kinder-Sonder-Schnellzug 2240 von Tuchel (Westpr.) nach Essen, der den Bahnhof Schönhausen durchfahren sollte, mit großer Geschwindigkeit auf einen im Ueberholungsgleis noch in langsamer Fahrt begriffenen Güterzug gefahren. Von den Insassen des Schnellzuges wurden 25 Kinder getötet, von dem Güterzuge fand der Schlußbremser Spohn aus Stendal den Tod. Eine Schaffnerin aus Stendal sowie 15 Kinder erlitten Verletzungen. Die Schuld an dem Unglück soll den Lokomotivführer Harzer aus Stendal, der den Kinder-Sonderzug führte, treffen, gegen den die Anklage erhoben wurde. Der Angeklagte, Reserve-Lokomotivführer Heinrich Harzer, ist 3 Jahre alt. Am 15. Oktober war er seit 1 Uhr mittags im Dienst. Der Angeklagte hatte in Rummelsburg mit seiner Maschine einen unverschuldbaren Unglücksfall; die Maschine entgleiste dort. Bis 12.30 Uhr nachts blieb er bei der Maschine. Er will zweimal zu dem inzwischen verstorbenen Werkmeister R. in Rummelsburg gesagt haben, daß er zu aufgeregt sei, daß er deshalb keinen Dienst mehr tun könne und nach Hause wolle. Er habe versucht zu schlafen, aber er habe keinen Schlaf finden können. Dann sei ihm am 16. Oktober frühmorgens der Auftrag erteilt worden, den Kinder-Sonderzug 2240 zu fahren. Er will das Licht bei Block 32 als „grün" gesehen haben, deshalb habe er „freie Fahrt" angenommen. Der Blockwärter von Block 32 erklärt, daß die Signale beim Block richtig gestellt gewesen seien. Mehrere Kollegen des Angeklagten bekunden, daß dieser ein pflichteifriger Beamter war. Aus den Gutachten der medizinischen Sachverständigen, die den Angeklagten einige Tage nach dem Unglück untersucht haben, geht hervor, daß der Angeklagte nicht vollgesundlich auf der Höhe gewesen ist. Der Angeklagte wird zu 3 Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahren verurteilt.

Ein Breslauer Großkaufmann zu Zuchthaus verurteilt.

Unter großem Andrange des Publikums entrollte sich vor der Schweidnitzer Strafkammer ein Prozeß, der sich mit bedeutenden Unterschleifen in der Königszelter Porzellanfabrik befaßte. Der Breslauer Großkaufmann Christoph Grießhammer stand seit Jahren in engen geschäftlichen Beziehungen zu der Königszelter Porzellanfabrik und hatte dabei auch den kaufmännischen Beamten Oswald Höhn kennen gelernt. Höhn wandte sich an Grießhammer, und nachdem er von diesem 150 Mk. als Darlehn erhalten hatte, geriet er nach und nach vollständig in die Hände des Geldleihers. Um diesen schadlos zu halten, packte er von den Grießhammer gemachten Bestellungen bei der Fabrik größere Mengen bei. Bald bildete sich eine regelrechte Geschäftsverbindung, und Grießhammer erhielt reiche Warensendungen, die aus Unterschleifen in der Fabrik herrührten. Als der Zusammenbruch dieser Beziehungen nicht mehr abzuwenden war, bot Grießhammer der Aktiengesellschaft 10 000 Mk. als Buße an. Während das Urteil gegen den ungetreuen Fabrikbeamten auf 6 Monate Gefängnis lautete, wurde Grießhammer zu 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust verurteilt und sofort verhaftet.

Kunst und Wissenschaft

Hochschulnachrichten.

Als Ostergabe der Würzburger Universität an ihre im Felde stehenden Studenten versandte das Rektorat geschmackvoll ausgewählte charakteristische „Würzburger Bilder", aufgenommen vom Müchener Architekt Dr. Rudolf Pfister, mit begleitendem Text und Vorwort vom Kustos des kunstgeschichtlichen Museums der Universität Dr. Richard Sedlmaier und einem Geleitspruch vom Rektor Prof. Zahn.

Ernannt wurde Prof. Dr. Hermann Thiersch in Freiburg i. B. zum ord. Prof. der klass. Archäologie an der Universität Göttingen als Nachfolger G. Körtes; gleichzeitig wurde ihm der Charakter als Geheimer Regierungsrat verliehen.

Zum Professor ernannt wurde der Privatdozent und Betriebsingenieur an der Technischen Hochschule zu Berlin-Charlottenburg, Dr.-Ing. Hubert Hanszel.

Anstelle des nach Freiburg übersiedelnden Prof. Opitz ist der Extraordinarius Dr. Rudolf v. Jaschke in Gießen zum Ordinarius der Geburtshilfe und Direktor der Frauenklinik an der dortigen Universität berufen worden.

Als Nachfolger des nach Berlin berufenen Prof. R. Fick ist der Leipziger Privatdozent Dr. Felix Sieglbauer zum ord. Prof. der Anatomie an der Universität Innsbruck ernannt worden.

Prof. Dr. jur. Herbert Meyer in Breslau hat den Ruf nach Göttingen als Nachfolger Beyerles angenommen.

Handel — Verkehr — Volkswirtschaft.

Kali-Gew. Glückauf — Hohenzollern.

Der Grubenvorstand der Gewerkschaft Hohenzollern beruft jetzt eine außerordentliche Gewerkenversammlung ein, die über das Angebot der Gewerkschaft Glückauf in Sondershausen auf Uebertragung des Vermögens der Gewerkschaft Hohenzollern als Ganzes — mit alleiniger Ausnahme des verliehenen Bergwerkseigentums — unter Uebernahme der Verbindlichkeiten von Hohenzollern gegen Gewährung von 500 Kuxen der Erwerberin Beschluß fassen soll. Der Grubenvorstand empfiehlt das Angebot, für welches bereits die Mehrheit der Kuxe gewonnen ist.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

In nächster Zeit findet die Musterung der Landsturmpflichtigen des Geburtsjahres 1900 im Kreise Merseburg statt.

Diejenigen Landsturmpflichtigen, welche sich bis jetzt zur Landsturmrolle noch nicht angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, die Anmeldung sofort persönlich beim Königlichen Landratsamt (Militärbüro, Zimmer Nr. 13) zu bewirken.

Merseburg, den 21. März 1918.

Der Königliche Landrat.

K.-Nr. 2795 M. J. V.: v. Grone.

In der Bekanntmachung vom 2. Mai 1916 betr. das Verbot des Rauchens und Feueranmachens in Forsten und Wäldern wird der 1. Absatz dahin geändert, daß statt „für die Zeit vom 15. Mai bis 31. Oktober" zu lesen ist: „für die Zeit vom 1. April bis 31. Oktober."

Madeburg, den 20. März 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General.

Sontag, Generalleutnant.

Blendend weisse Wäsche
erzielt mein
weisses Schmierwaschmittel,
geschmeidig wie Schmalz, Pfund Mk. 1.00,
5 Pfd.-Posteimer Mk. 6.00 } mit Eimer,
10 " " " 10.50 } Nachnahme,
20 " " " 19.00 } unfrankiert.
G. Lehmann, Braunschweig, Altstadtmarkt Nr. 5.

Roßfleisch- und Fleischwaren-Verkauf

findet am 28. März 1918
bei Hoffmann, Obere Breitestraße Nr. 4:
nachm. von 2—3 Uhr auf die Ordnungsnummern 1601—1700
" 3—4 " " " " 1701—1800
statt.

Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht.

Merseburg, den 27. März 1918.

L.-A. I. 469/18. **Das städtische Lebensmittelamt.**

Kreissparkasse Merseburg

bietet mündelsichere Kapitalanlage mit uneingeschränkter Sicherheit (auch in jedem Kriegsfalle),

verzinst Einlagen zu $3^1/_3$ % von 1000 M. und darüber auf entsprechende Sperr-Erklärung zu $3^1/_2$ % vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

zahlt Einlagen ohne Kündigung zurück, wenn der Kassenbestand das irgend gestattet.

Das Geschäftslokal der Kreissparkasse befindet sich vom 1. Oktober 1914 ab bis zur Fertigstellung des Kreishausneubaues im Grundstücke Bahnhofstraße Nr. 8 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919180328-18/fragment/page=0006